

Pressemitteilung Deutsche Traumastiftung

Mitgliederversammlung vom 01.07.2025

Nach vorne gerichtete Kontinuität: Unter diesem Vorzeichen stand die Mitgliederversammlung der Deutschen Traumastiftung, die einen neuen Präsidenten gewählt hat.

Professor Matthias Helm heißt der künftige Präsident der Deutschen Traumastiftung. Der ehemalige klinische Direktor der Abteilung Anästhesie- und Intensivmedizin am Bundeswehrkrankenhaus Ulm und außerplanmäßige Professor der Universität Ulm wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig zum Nachfolger von Professor Markus Huber-Lang gewählt. Helm wird sein neues Ehrenamt traditionell erst zum Jahreswechsel antreten.

Tradition hat seit der Gründung der Stiftung vor zehn Jahren auch, dass jede/r Präsident/in zwei Jahre lang amtiert. Obligatorisch zudem, dass er oder sie danach um den Posten des ersten Vizepräsidenten kandidiert. So auch diesmal - und Huber-Lang wurde auch einhellig zum ersten Stellvertreter gewählt.

Die weiteren Wahlergebnisse (allesamt einstimmig): zweiter Vizepräsident Univ. Prof. Harald Gündel, Generalsekretär Univ. Prof. Florian Gebhard, Schatzmeister Ralph P. Blankenberg, Pressearbeit Hans-Uli Thierer, Schriftführer Oberstarzt Professor Gerhard Achatz, Beisitzer Alt-OB Ivo Gönner, Univ. Prof. Thomas Wirth und dem Chef des Bundeswehrkrankenhauses Professor Benedikt Friemert. Als hauptamtlicher Geschäftsführer der Stiftung, deren Kuratoriumsvorsitzende die ehemalige Bundesministerin und Bundestagsabgeordnete Annette Schavan ist, amtiert Michael Drechsler, dessen Idee es im Juli 2015 war, die Deutsche Traumastiftung ins Leben zu rufen.

Schatzmeister Blankenberg berichtete von einer ordentlichen Finanzbasis, nachdem ein Liquiditätsengpass überwunden worden sei. Jedoch sei die Stiftung nicht auf Rosen gebettet. Seiner Ansicht nach ist die zu stark abhängig von einigen Groß-Spendern und Geldgebern wie der Stadt Ulm (künftiger Zuschuss 75.000 Euro pro Jahr), der Björn-Steiger-Stiftung, der Conrad-Keifl-Stiftung, der Söhngen GmbH oder der Volksbank Ulm-Biberach.

Das wichtigste aktuelle Projekt „Kompetenz und Widerstandsfähigkeit für Einsatzkräfte“ läuft unter Federführung Marc Jarczoks von Gündels Uni-Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Es geht darum, die psychische Gesundheit und Widerstandskraft von Rettungskräften und Feuerwehrleuten zu stärken. Sie sind oft, besonders beispielsweise bei schweren Unfällen oder Bränden, extremen psychischen Momenten ausgesetzt und sollen Mittel an die Hand

bekommen, wie man solche Situationen besser aushält. Das Vorhaben baut nach den Worten Jarczoks - ganz im Sinne der Kontinuität - auf Erfahrungen, die gesammelt wurden bei einem Modellprojekt über Stressbewältigung und Schutzfaktoren. Es war mit der Ulmer Polizei aufgesetzt worden und soll nun auf die Landespolizei ausgedehnt werden.

